



uni^{versität}
Witten/Herdecke

Institut für Pflegewissenschaft
Fakultät für Medizin

Urphänome

- Pflegen
- Bauen
- Sorgen
- Erziehen
- Recht sprechen

www.uni-wh.de/pflege

Pflegebedürftige in der BRD 2006

- 3 – 4 Mill. Menschen bedürfen der kontinuierlichen Pflege (4 – 5% der Bevölkerung)
- 17,2 Mill. Menschen bedürften der Pflege in Krankenhäusern (2005), davon 2 Mill. intensivpflichtig
- 2,1 Mill. Menschen beziehen Leistungen der Pflegeversicherung
– davon werden 1,45 Mill. zu Hause gepflegt





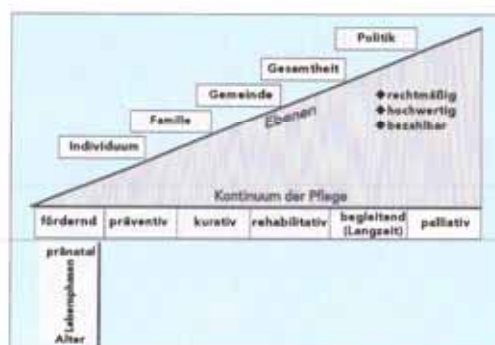
Pflegende

- Pflegende Angehörige
 - ca 2,5 Mill. Menschen
- Beruflich Pflegende
 - 1,1 Mill. Pflegende
 - davon 800.000 mit 3-jähriger Pflegeausbildung (entspricht 1% der Bevölkerung)

Professionalisierung

- Berufsständische Vertretung
- Datenerfassung der Berufsangehörigen
- Wissensgenerierung
- Bildungsplanung
- Feststellung des beruflichen Niveaus
- Wissenstransfer
- Ethikkodex
- Verantwortungsübernahme

Angebotsrahmen bevölkerungsorientierter Dienstleistungen



Angebotsrahmen bevölkerungsorientierter Dienstleistungen (vgl. Hirschfeld 1998)

© Private Universität Witten/Herdecke gGmbH, Institut für Pflegewissenschaft

Demografischer Wandel

- Kinderzahl pro Frau in Deutschland 1,37
 - Konstante Bevölkerungsentwicklung benötigt 2,3 Kinder
- 2000 – 2020 Verlust von 620.000 Menschen vorausgesetzt es kommen jährlich 230.000 Migranten
- 2050 jeder 3. Bürger über 60 Jahre
- Kritische Beschleunigung zwischen 2010 – 2030
 - 2010 (100 Erwerbstätige / 46 Rentner)
 - 2020 (100 Erwerbstätige / 55 Rentner)
 - 2030 (100 Erwerbstätige / 71 Rentner)

(Quelle Statistisches Bundesamt 2004)

Medizin – Pflege Evidenzbasiertes Wissen

- **Medizin:** Krankheitsursache finden und Therapie festlegen
- ca 15 – 20% des medizinischen Wissens
- **Pflege:** Pflegebedarf ermitteln, Unterstützung zur Alltagsbewältigung geben
 - ca 0,005% des pflegerischen Wissens

Florence Nightingale



Nationale Expertenstandards

- Dekubitusprophylaxe abgeschlossen (UW/H)
- Entlassungsmanagement abgeschlossen
- Schmerzmanagement abgeschlossen (UW/H)
- Sturzprophylaxe abgeschlossen
- Kontinenzförderung abgeschlossen (UW/H)
- Wundmanagement abgeschlossen
- Mangelernährung abgeschlossen (UWH)

in Kooperation mit dem Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) an der Fachhochschule Osnabrück

Outcome

- Mortalität
- Mortalität bei verspäteter Hilfe im Notfall
- Verweildauer
- Nosokomiale Infektionen
- Dekubitus
- Stürze

IQWIG 2006 / ICN 2006

NEXT - Ergebnisse

- Arbeitszufriedenheit
N 85%, NL 80% ,D 46%
- Aufstehen vor 5 Uhr
SLK 56%, D 34,1%, NL 4% ,GB 0%
- Gleichgewicht zwischen Aufwand / Leistung
Höchste Schiefelage in Deutschland
22,8% , NL 0,5%(Effort –Reward Imblance Model (ERI)

Besonders betroffen gut ausgebildetes Pflegepersonal
und Führungspersonen

Arbeitssituation Krankenhaus

- 1995 – 2004
 - Abnahme Pflegekräfte um 12%
(350.000 – 309.000 ,davon examiniert:
nichtexaminiert 90:10)
 - Zunahme Fallzahl pro Pflegekraft um 20%
(45 – 54 Fälle p.a.)
- 1991 – 2004
 - Abnahme der Verweildauer um 38%
 - Anstieg der Behandlungsfälle um 15,3 %

DRG - Auswirkungen 1991 – 2005

- Pflegerische Maßnahmen von
29 % auf 21% reduziert
- Mitarbeit bei ärztlichen Maßnahmen
20% auf 16 % reduziert
- Gespräche von 14% auf 7% reduziert
- Dokumentation
9% auf 7% reduziert
- Zunahme der Hausarbeit um 4%

Bartholomeyczik, Donath 2007

Jetzige Entwicklungen in den Krankenhäusern

Taylorisierung der Arbeit und Delegation von Aufgaben bei gleichzeitiger Reduktion der Pflegenden

- Entwicklung neuer Berufsbilder, die medizinisch Delegationsabhängig sind, wie
 - Operationstechnische AssistentIn (CTA)
 - Anästhesietechnische AssistentIn (ATA oder MAfA)
 - GefäßassistentIn (DDG)

Diese Entwicklung ist international schon längst überholt

Rituale

- Spitzfuß entsteht durch die Bettdecke
- Täglicher Verbandwechsel
- Kälteanwendung zur Abschwellung
- Sondenkostgabe bei erschwerter Nahrungsaufnahme
- Anwendung von mentholhaltigen Salben zur Pneumonieprophylaxe
- Besuchseinschränkung auf Intensivstationen





Pflegewissenschaft

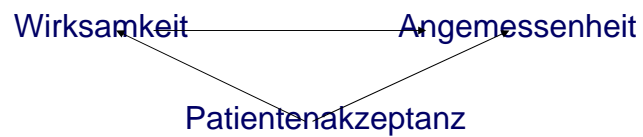
- International ab 1907 (New York)
- Europa ab 1970 (GB, Skandinavien, NL, etc.)
- Deutschland ab 1990 an Fachhochschulen
- 1996 an Universitäten (Witten/Herdecke)



Inzwischen mehr als 50 Studiengänge,
zumeist an FH's
Schwerpunkte – Pflegemanagement,
Pflegepädagogik, Pflegewissenschaft
(Output: 1.600 p.a.)

10% akademisch qualifiziert Pflegende
(80.000)
erreicht nach 50 Jahren

Orientierungsgrößen



Dabei muss das Versorgungsangebot

- rasch zugänglich
- zuverlässig
- praktikabel
- finanzierbar
sein





Bewältigung

„Ohne meine Angehörigen hätte ich es nicht geschafft“

S. Metzger 2004

Kümmern

- Wie geht es Ihnen jetzt ?
- Wie kommen Sie nach Hause ?
- Ist jemand bei Ihnen zu Hause, der sich um Sie kümmert ?

Besuchsregelungen

- Restriktionsmodell
- Offenes Modell
- Vertragsmodell

S. Metzging, J. Osarek(2002) Besuchsregelungen auf Intensivstationen
Bachelorarbeit UW/H

Rechte von Intensivpatienten

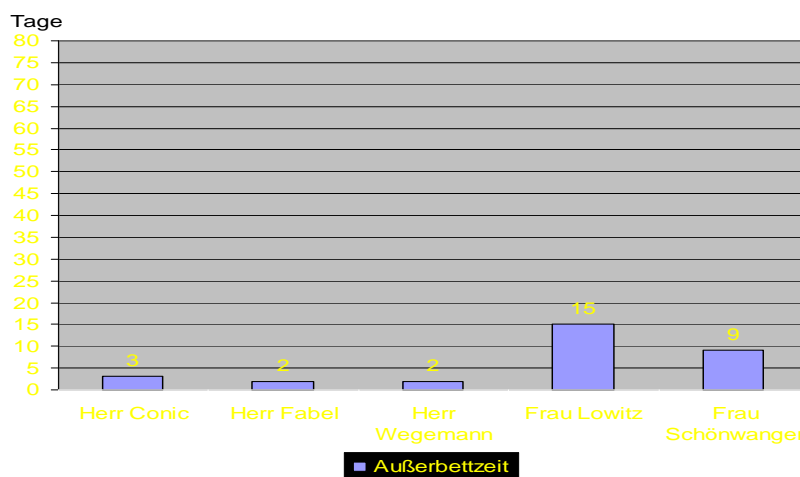
- Das Recht auf Angehörige
- Das Recht der verständigen und einfühlsamen Information
- Das Recht auf respektvollen Umgang

Stiftung Pflege (2006) www.stiftung-pflege.de



www.uni-wh.de/pflege

Bettzeiten



www.uni-wh.de/pflege

© Christel Bienstein, Prof. Dr. H.-J. Hannich

Mangelernährung

- Bis zu 17 % der Altenheimbewohner in Bremen verfügen über eine PEG
(Hilpert et al 2005)
- Mehr als 50% der Menschen in Alteneinrichtungen leiden an Mangelernährung
- Immer weniger Aufmerksamkeit erfährt die Ernährung in Krankenhäusern

Ernährung

- Erfassen
- Dokumentieren
- Organisieren z.B.
 - Wohnküchen
 - Fingerfood
 - Schockobäume
 - Obstbäume
 - hochkalorische Ernährung
 - selbthergest. Sondenkost
- Überprüfen



Nurse Practitioner optimiert die Pflege



- Informiert, berät und begleitet PatientInnen und Angehörige in dem Prozess des Krankseins, bei der Alltagsgestaltung und/oder Bewältigung der Symptome der Krankheit
- Macht Körperuntersuchungen, ordnet Laboruntersuchungen an und verschreibt Medikamente
- Ist an Forschungsprojekten beteiligt und/oder sammelt stationsgebundene Daten
- Stimmt sich mit dem multidisziplinären Team ab
- Ist in die Qualitätssicherung umfänglich einbezogen

Änneke de Jong Private Universität Witten
Herdecke/ Hogeschool Utrecht

Advanced Nursing Practice (ANP)

Erweiterte Pflegekompetenz (Masterabschluss)

z.B. Onkologie, palliative Pflege, präoperatives Assessment- und Vorbereitung, kontinuierliche Beratungsangebote für chronisch Kranke (Herzinsuff., Diabetiker, etc.)

Leitet Pflegende an

Verantwortlich in der Qualitätsentwicklung

Verantwortlich in der Pflegeberichterstattung



Neue Aufgaben

- Casemanagement
- Patientenedukation
- Prävention / Gesundheitsberatung
- Vernetzung mit stationären und außerstationären Einrichtungen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Übernahme neuer Aufgaben – und Prozessverantwortung

Neue Arbeitsfelder


- Übernahme neuer Aufgaben im Versorgungsprozess
 - Aufnahmeverfahren und Entlassungsverfahren
 - Casemanagement
- Patientenedukation/ Angehörigenberatung
- Leitung von Stationen und Krankenhäusern
- Akutversorgung im Altenheim
- Hilfs- und Pflegehilfsmittelversorgung
- Schoolnurse
- Tandempraxen / Eigene Praxen

Heil - Hilfsmittel

- Überprüfung der Verschreibung von Heil- und Hilfsmittel durch Pflegende
- Nutzen der vorhandenen Expertise
 - Wundmanagement, Stomaversorgung, Hilfsmittelkenntnisse (Spezialbetten, Wecheldruckmatratzen, Rollatoren, Rollstühle, ect.)
- Qualifizierung von Pflegenden



Qualifikationsstufen der Ausbildung

- | | | |
|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Pflegefachperson III
<i>Universität</i> • Pflegefachperson II
<i>a) Berufsfachschule
b) Hochschule</i> • Pflegefachperson I • Engagierte |  | <ul style="list-style-type: none"> • Masterabschluß • 4jährige berufsbildende Pflegeausbildung
Bachelorabschluß • 2jährige berufsbildende Pflegeausbildung |
|---|---|---|

Charta der Rechte hilfs- und pflegebedürftiger Menschen

- Artikel 1 : Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe
- Artikel 2 : Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit
- Artikel 3 : Privatheit
- Artikel 4 : Pflege, Betreuung und Behandlung
- Artikel 5 : Information, Beratung und Aufklärung
- Artikel 6 : Kommunikation, persönliche Zuwendung und Teilhabe an der Gesellschaft
- Artikel 7 : Religion, Kultur und Weltanschauung
- Artikel 8 : Palliative Begleitung, Sterben und Tod

(Runder Tisch Pflege: BMG / BMJFSF 2003 – 2005, Berlin)

Adressen

- Charta www.dza.de
- Teilhabeorientierte Pflege www.forsa.de/projekte
- Stiftung Pflege www.stiftung-pflege.de
- Neues aus der Pflegewissenschaft www.uni-wh.de/pflege
- Expertenstandards www.dnqp.de
- Enquetebericht www.landtag.nrw.de

